



Die Opfer des Matterhorns.

1865—1902.

Das Matterhorn nimmt bekanntlich unter den Bergesriesen des obern Wallis einen hervorragenden Platz ein. Dem weltberühmten Centrum der dortigen Hochgebirgswelt, dem von den mächtigen Gipfeln des Weißhorns, der Mischabel- und Monte Rosa-Gruppe ringsumstellten Zermatter-Gebirgskessel drückt die gewaltige Pyramide des Matterhorns sein charakteristisches Gepräge auf. Seine isolierte Lage und sein fast pyramidalen Aufbau verleiht dem imposanten Steinkoloß eine ganz unvergleichliche Majestät, die ihm im Volksmunde auch den Ehrennamen „König der Berge“ eingebracht hat. So kann es nicht wundernehmen, daß es in unserer Zeit der sehnliche Wunsch gar vieler erprobter Bergsteiger geworden ist, diesen Riesen zu bezwingen und ihm den Fuß auf's stolze Haupt zu setzen. Eine wundervolle Fernsicht von der schwindelnden Höhe entschädigt ja auch reichlich für alle Mühen und die nicht geringen Anstrengungen. Sehr vielen Touristen ist die Besteigung des herrlichen Berges ohne Unfall gelungen, einige, verhältnismäßig wenige, haben ihren Wagemut mit dem Leben büßen müssen. Nachstehend soll eine kurze Zusammenstellung der Katastrophen geboten werden, die von 1865 bis 1902 am Matterhorn sich ereigneten.

Zur Orientierung sei vorausgeschickt, daß die südliche und westliche Seite der mächtigen Pyramide nach Italien

hin, die nördliche und östliche nach der Schweiz hin abfällt. An der italienischen Seite ist der Aufstieg sehr mühsam und birgt manche gefährliche Stelle, während auf der Schweizerseite die Schwierigkeiten bedeutend geringer sind. Gleichwohl werden auch hier erprobte Kräfte, Unererschrockenheit und Klettergewandtheit vorausgesetzt. Die östliche Seite fällt, zum größten Teile recht steil, zum Furggengletscher, die nördliche zum Zmuttal ab und trägt auf dem untern Drittel den Matterhorngletscher. Nach der Gestalt seines Oberbaues unterscheidet man an dem Koloss „das Dach“, dessen Giebel nach Osten schaut, und darunter „die Schulter“, die nach der Nordseite merklich vorspringt. Am Fuße der eigentlichen Steilpyramide, in einer Meereshöhe von 3275 m., also 1200 m. unter der Spitze, steht seit 1880 eine steinerne Clubhütte, die den Touristen ein Nachtlager bietet.

I. Die erste Besteigung des Matterhorns

1865.

So viel wir wissen, ist vor der Mitte des 19. Jahrhunderts eine Bezwingung der Matterhorn-Pyramide nie versucht worden. Unsere Großeltern und deren Ahnen mit ihrem bescheidenen, nur auf die praktischen Lebensbedürfnisse gerichteten Sinn, begnügten sich damit, die wichtigsten Gebirgspässe sich dienstbar zu machen und die Herrlichkeiten der Hochgipfel vom Tale aus zu bewundern.

Erst vom Jahre 1858 an wurden nachweislich mehrere Versuche gemacht, das Matterhorn zu erklimmen. Jedoch stets vergeblich. Im Jahre 1865 wurde zum ersten Mal der gewagte Versuch mit Erfolg gekrönt, endigte aber mit einer furchtbaren Katastrophe.

Vier englische Touristen, Lord Douglas, Robert Hadow, Charles Hudson und Eduard Whymper, von drei Führern: Michael Croz, aus Chamonix, und den beiden Taugwalder, Vater und Sohn, aus Zermatt, begleitet, verließen am Morgen des 13. Juli Zermatt, entschlossen, um jeden Preis den Gipfel des Matterhorns zu bezwingen. Sie gelangten in der That glücklich an

das Ziel, gegen 12 Uhr Mittags. Bald erfolgte der Abstieg wieder auf der Zermatter-Seite. Um halb vier Uhr waren sie noch oberhalb der Schulter und banden sich jetzt alle zusammen an ein, wie es scheint, schon etwas schadhaftes Seil. Der Führer Croz kletterte voraus, es folgt Hadow und Hudson, Lord Douglas, dann der junge Taugwalder, Whymper und endlich der alte Peter Taugwalder. Einige Minuten später rutschte Hadow aus, stürzte auf Croz, der ebenfalls den Halt verlor und beide rissen nun auch Hudson und Lord Douglas mit sich in die Tiefe. Die drei andern wurden dadurch gerettet, daß das Seil zwischen Lord Douglas und dem jungen Taugwalder zerriß. Die vier Unglücklichen stürzten von Abgrund zu Abgrund und blieben endlich auf dem Matterhornklettscher, 1200 Meter unter der Absturzstelle, liegen. Die Einzelheiten dieser berühmten Expedition erfahren wir von Whymper selbst, der in seinem „Guide to the Matterhorn“ seine Erlebnisse in ansprechender Darstellung erzählt hat. Leider finden sich in der Schilderung der genannten Katastrophe zwei Behauptungen, die der Wahrheit nicht entsprechen. Da diese den schweizerischen Volkscharakter in recht ungünstigem Lichte zeigen und auch von Wundt in seinem Werke „das Matterhorn“ wiederholt sind, so glauben wir dieselben an dieser Stelle zurückweisen zu sollen. Die erste betrifft eine Aeußerung der Führer im Augenblicke der gräßlichen Katastrophe. Als die drei unglücklichen Engländer mit dem Führer Croz gerade abgestürzt waren, sollen die beiden andern Führer die unwürdige Klage erhoben haben: „Wer wird uns jetzt bezahlen?“ Ein solcher Ruf bei solchem Unglück und in solcher Lebensgefahr erklärt sich nur aus einer ganz unsäglich niedrigen, ja gemeinen Gesinnung dessen, dem er entschlüpft. Also ist die Aeußerung schon in sich recht unwahrscheinlich. Ferner waren die beiden Führer, wie Whymper selbst bezeugt, wie von Schrecken gelähmt und zitterten, daß alle drei in Gefahr kamen, selbst abzustürzen. Und in dieser Not sollen die biederen Führer ängstlich in Sorge um ihre Bezahlung gewesen sein? —

Eine andere Behauptung Whympers richtet sich gegen

den damaligen Pfarrer von Zermatt, Joseph Ruden. Dieser soll allen Bürgern von Zermatt, die am Tage nach dem Unglücke, der ein Sonntag war, ausziehen würden, um die Leichen zu bergen, die Excommunication angedroht haben. Tatsache ist aber, daß Pfarrer Ruden von seinen Leuten, die am Sonntag zur Unglücksstätte aufbrechen wollten, nur verlangte, sie sollten vorher der hl. Messe bewohnen: auf ein paar Stunden käme es ja bei Bergung der Leichen doch nicht an. Tatsache ist ferner, daß Pfarrer Ruden selbst am Montag, sobald seine Amtspflichten es ihm erlaubten, mit seinen Leuten sich zur Unglücksstätte begab. Das letztere verschweigt Whymper vollständig.

II. Ein Doppelunglück im Jahre 1879.

Nach der ersten furchtbaren Katastrophe vergingen ganze 14 Jahre, ohne daß das Matterhorn weitere Opfer gefordert hatte. Da brachte das Jahr 1879 ein Doppelunglück. Am 12. August dieses Jahres brach eine Gesellschaft, bestehend aus zwei Touristen (Dr. C. Lüscher und Prof. H. Schieß und drei Führern, Jos. Mar. Lochmatter, Josef Brantschen, aus St. Niklaus und P. Beytrijon) von Breuil, auf, um das Matterhorn zu traversieren. Sie erreichten glücklich die italienische Hütte auf der Südseite und übernachteten daselbst. In der Nacht erkrankte Brantschen derart, daß er von seinen Begleitern, die am andern Morgen weiter zogen, zurückgelassen werden mußte. Schon nach einigen Stunden scheint der Arme in seiner Verlassenheit der Krankheit erlegen zu sein.

Am gleichen Tage (am 13. August) bestieg eine Ravane von vier Personen (zwei Herren, Dr. Will. Mosley, aus Boston in Nordamerika und A. C. Graven und die beiden Führer P. Rubi und Chr. Innabit, aus dem Oberland) von der schweizerischen Seite den Gipfel des Matterhorns. Beim Abstieg unterhalb der „Schulter“, glaubte Mosley das Seil entbehren zu können und entledigte sich der unbequemen Fessel. Eine furchtbare

Strafe folgte dieser Verwegenheit auf dem Fuße nach. Auf einem flachen Stein, der heute noch Mosley-Platte heißt, glitt der Unglückliche aus und stürzte in der Richtung des Furggengletschers in den Abgrund.

III. Das Unglück vom Jahre 1886.

Am 16. August 1886 unternahmen die Herren Frederik Burkhart und Davis, aus England, mit den Führern Fridolin Kronig und Peter Ausdenblatten, aus Zermatt, die Besteigung des Matterhorns. Bei schönem Wetter verließen sie um drei Uhr früh die Matterhornhütte und erreichten schon um 9 Uhr die Spitze. Da aber schlug das Wetter plötzlich um. Schwarze Gewitterwolken hüllten die Geängstigten völlig ein und schütteten Hagel und Schnee über sie herab. So kam es, daß sie in 10 Stunden nur etwa 700 Meter hinunter steigen konnten. Nun brach die Nacht ein und zwang sie, in der bitteren Kälte auf fahlem Felsen zu übernachten. Auch am folgenden Morgen mußten sie noch bis Mittag an derselben Stelle ausharren. Die schreckliche Kälte brachte aber einem den Tod: Herr Burkhart erfror.

IV. Die beiden Unglücksfälle des Jahres 1890.

Am 24. August forderte die italienische Seite des Kolosses ein Opfer. Es war der 62-jährige Bergführer Johann Anton Carrel, aus Breuil. Dieser war mit einem italienischen Touristen Tags zuvor aus Breuil aufgebrochen, hatte in der italienischen Hütte am Fuße des Matterhorns übernachtet und war dann weiter gezogen, um die Spitze zu gewinnen. Jedoch, infolge schlechten Wetters, sahen sich die beiden genötigt, umzukehren. Beim Abstieg fand der alte Mann vor Kälte und Mattigkeit den Tod.

In demselben Jahre, am 10. September 1890, machte sich der junge Fabrikherr Görs, aus Straßburg, mit den zwei jungen Führern Mloys Graven, von Zermatt und

Jos. Brantschen, von Herbriggen, auf den Weg, um am andern Tage den Gipfel des Matterhorns zu erreichen. Neben der sonstigen Ausstattung nahmen Sie auch noch einen Photographie-Apparat mit sich. Die Unglücklichen mußten schon unterhalb der Spitze umkehren und bald nachher scheinen sie abgestürzt zu sein. Ihre Leichen fand man auf dem Furggengletscher.

V. Die Katastrophe des Jahres 1893.

Am 7. August 1893, am Tage nach dem schönen Fest Maria=Schnee, verließen die Herren Andreas Seiler und Oskar Gysi mit den Führern Johann Viner, von Zermatt und Josef Taugwalder, von Zermatt und Leo Moser, von Täsch, das Hotel Schwarzsee, um einmal auf der italienischen Seite den Aufstieg aufs Matterhorn zu versuchen und auf der schweizerischen zurückzukehren.

Am Fuße des Matterhorn teilten sie sich in zwei Parteien. Andreas Seiler und Johann Viner banden sich an ein Seil, die drei übrigen an ein anderes. So begannen sie den eigentlichen Aufstieg. Da, um 3 Uhr Nachmittags, bevor sie die italienische Hütte erreichten, geschah das gräßliche Unglück. Seiler und Viner, die voraus waren, stürzten und fanden im Abgrunde am Liongletscher den Tod.

VI. Das Jahr 1900.

Am 27. Juli 1900 erfolgte ein anderer Unfall am Matterhorn. Der Engländer Ayst. Slogget und die zwei bewährten Führer, August Gentinetta und Alphons Furrer, von Zermatt, unternahmen mit banger Ahnung und Besorgniß, wie Gentinetta nachher selbst berichtet, die Besteigung des Matterhorns. Ohne bedeutende Schwierigkeit und rechtzeitig erreichten sie den Gipfel des Ro=losses. Auch folgten ihnen am gleichen Tage noch zwei andere Partien. Der Abstieg wurde angetreten und glücklich bis zur letzten senkrechten Wand ausgeführt. Das

Matterhorn hat wegen seines losen und brüchigen Gesteins stets erhebliche Schwierigkeiten bereitet. So auch an diesem Tage, sie schwebten in steter Furcht wegen des fortwährenden Steinrollens. Noch eine halbe Stunde und sie hätten den „türkischen Alten“ verlassen können. Auf einmal rief Gentinetta: „Steine“, alle kauerten zusammen und hielten sich fest rückwärts an den Felsen und die Steine sausten an ihnen vorbei. Furrer konnte sich nicht schützen, war am Kopfe getroffen, fiel betäubt nieder und zog seine Gefährten mit in den Abgrund. Gentinetta verlor die Geistesgegenwart nicht, erhob sich sogleich in der Aufregung und ging auf seinen Kameraden Alphons zu, der bewußt- und regungslos da lag. Nun schüttelte er den Tourist Slogget, der mit seinem Angesicht im Schlamm lag und reinigte seinen Mund. Er gab wieder Lebenszeichen von sich und blieb am Leben. So endete diese Katastrophe mit dem Tode eines Familienwaters, der eine trauernde Gattin und drei unmündige Kinder zurückließ.

VII. Das Jahr 1901.

Im 20. Jahrhundert, 1901, den 23. Juli ist eine Karavanne, bestehend aus Dr. Robert Blac, Miß Mildred Mline Bell, Miß Ethel Bell und dem Bergführer Carrel, von Breuil, abgereist und hat noch am selben Tage auf der italienischen Seite die Besteigung des Tête de Lion ausgeführt. Ohne besondere Schwierigkeiten war der sonst schwer zu erkämpfende Gipfel erreicht. Beim Abstieg rutschte Miß Mline Bell aus und zog die Uebrigen mit in den Abgrund. Dr. Blac und Miß Ethel Bell und der Führer Carrel blieben am Leben.

Das sind die Unglücksfälle, die sich an den Namen des Matterhorns heften, nicht so viele, wie man gewöhnlich annimmt. Wolle Gott, daß in Zukunft keine Kata-

strophen mehr erfolgen. Eine Tatsache kann rühmlich genannt werden, nämlich, daß kein Unglücksfall an einem Sonntag geschehen ist. Die meisten Touristen-Unfälle erfolgen sonst am Sonntag und zwar in der Zeit zwischen Samstag und Sonntag Mittag, weil dann am häufigsten waghalsige Touristen über die Berge steigen. Bei Einhaltung der katholischen Kirchenordnung, welche für den Sonntag den Besuch des Gottesdienstes vorschreibt, würden diese Heze und die dadurch sich häufende Unfälle erheblich verringert werden. Von dieser christlichen Auffassung geht auch der Bergführer-Verein „Matterhorn“, der sich in Zermatt gebildet, aus. Die Mitglieder haben sich nach Statuten verpflichtet, an Sonn- und gebotenen Festtagen nicht eher sich ins Gebirge begeben zu wollen, bis sie eine hl. Messe angehört haben. Desgleichen sagen sie in Unglücksfällen einander Beistand und brüderliche Hilfe zu, schließlich gedenken sie den verstorbenen Mitglieder alljährlich in einer kirchlichen Gedächtnißfeier.

B. Zurbriggen, Pfarrer.